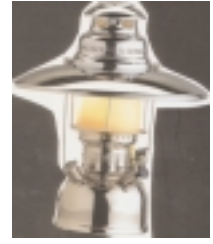


LINDY eine Firmengeschichte

Die Geschichte von LINDY beginnt im Jahre **1932**, als Kurt Lindenberg von seiner Firma aus Berlin nach Breslau, dem heutigen Wroclaw, geschickt wurde, um sich dort als selbständiger Industrievertreter niederzulassen und die Produkte im Gebiet Niederschlesien zu vertreiben.

Kurt Lindenberg war gelernter Industriekaufmann und hatte bei verschiedenen Firmen und der Reichsbank gearbeitet als er 1930 bei der Ehrich & Graetz AG in Berlin-Treptow als Verkaufssachbearbeiter eintrat. Die Firma stellte Petroleumlampen und elektrische Haushaltgeräte her. Die berühmte „Petromaxlampe“, eine Erfindung von Max Graetz gibt es auch heute noch im Nostalgia-Handel zu kaufen.



Die Petromax-Laterne



Klaus Lindenberg (2 Jahre)
vor der Eingangstür des
1. Büros

Das erste Büro der Firma „Kurt Lindenberg Generalvertreter für Industriewerke“ befand sich in Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str.22. Bald wurden weitere Industrievertretungen dazu genommen, Installationsmaterial, Dübel, Elektrogeschirr, Elektrouhren.

Der Verkaufshit aber waren Elektroherde von Graetz.

Die Geschäftsräume, Büro und ein kleines Lager, waren in die Wohnung integriert, wurden aber sehr bald zu klein, sodaß einige Häuser weiter, in der Kaiser-Wilhelm-Str. 28 neue Büro- und Lagerräume angemietet wurden und Personal eingestellt.

1938 wurde wieder umgezogen, in die Opitzstr.1. Sofort zu Kriegsbeginn am 27.8.1939 wurde Kurt Lindenberg mitsamt seinem Auto zum Wehrdienst eingezogen, aus dem er erst 1945 entlassen wurde. Solange es noch Ware gab, bis 1941, führte seine Frau die Geschäfte weiter.



Geschäftskarte Breslau

Die Familie mußte im Januar 1945 vor den herannahenden Russen flüchten und gelangte über Berlin schließlich nach Bayern. Kurt Lindenberg ging **1947** nach Stuttgart um dort in der Schwabstr.108 seine Firma wieder zu eröffnen. Er bekam auch Kontakt zu seinem alten Hauptlieferanten, der Firma Graetz, die ihm den Vertrieb für ihre inzwischen produzierten Radiogeräte in Nordbaden anbot. So eröffnete er zunächst ein Zweigbüro in Mannheim M6,16. Das Geschäft dort entwickelte sich so gut, daß 1948 ganz nach Mannheim umgezogen wurde, in die Karl-Mathy-Str.7.



Links: die Geschäftsräume von 1948 bis 1954, alte Garagen, umgebaut zu Büro, Lager- und Ausstellungsraum und Wohnung (!) und der erste Lieferwagen. Rechts: das Verkaufs-Programm.

LINDY eine Firmengeschichte



Kurt Lindenberg 1952 in seinem Büro und Ausstellungsraum mit einer Musiktruhe von KUBA.

Zunächst waren Radiogeräte der Hauptumsatzträger, denn da bestand nach dem Krieg ein enormer Nachholbedarf. Die ersten Geräte, alle samt Röhrenempfänger, wurden jedoch ohne diese Röhren ausgeliefert. Dazu brauchte man einen Bezugschein. Im Oktober 1949 versandten wir ein Rundschreiben an die Kunden, damals vorwiegend der Elektro- und Radiogroßhandel, daß unsere Zuteilung von Radiogeräten für das laufende Jahr ausverkauft sei und man doch, bitte schön, rechtzeitig für Anfang 1950 disponieren solle.

1951 kam der Vertrieb von KUBA-Tonmöbeln hinzu. Auch diese neue Artikelgruppe war ein riesiger Verkaufserfolg. Das Personal bestand hauptsächlich aus der Familie. Frau und Tochter Renate für Büro und Buchhaltung, der Vater im Außendienst, Sohn Klaus im Verkauf und Lager sowie einem Lageristen/Fahrer. Für die Tonmöbel war ein zweiter Lieferwagen erforderlich und ein Möbelpolierer, da die Tonmöbel unverpackt nur in Decken gehüllt angeliefert wurden, und nachpoliert werden mußten, teilweise erst beim Endkunden.

1953 bekam Kurt Lindenberg als erster Mannheimer Bürger die Genehmigung, ein Fernsehgerät zu betreiben. Die Fernsehapparate von Graetz und die Fernsehtruhen von KUBA schoben den Umsatz weiter in die Höhe.

Aufgrund der rasanten Entwicklung des Rundfunk- und Fernsehgeschäfts wurde am **1.4.1953** eine zweite Firma gegründet, die Klaus Lindenberg KG. Diese übernahm den Vertrieb aller Elektroartikel, während die Kurt Lindenberg KG Rundfunk- und Fernsehgeräte, Tonmöbel und Antennen verkaufte.



Die Fernsehtruhe Komet von KUBA, ein Modell von 1959.



Klaus Lindenberg vor dem Lieferwagen von Graetz

Klaus Lindenberg, der eigentlich wie sein Großvater Architekt werden wollte, war 1949 plötzlich in die Firma geholt worden, als ein ungetreuer Mitarbeiter mit der Kasse durchgebrannt war.

Er wurde vom Vater kaufmännisch ausgebildet und verbrachte 1951 ein halbes Jahr als Praktikant bei Graetz, wo er sich auch technisches Wissen aneignete.

Am **1. Juli 1954** endlich war die Zeit der provisorischen Geschäftsräume vorbei, wir zogen um in die Jungbuschstr.17 in moderne und größere Büro- und Lagerräume. Gleichzeitig wurde eine Kundendienstwerkstatt angegliedert und die Mitarbeiterzahl stieg auf 10. Auch ein repräsentativer Ausstellungsraum wurde unterhalten. Im Jahre 1955 kam ein weiterer in Karlsruhe hinzu.

1957 wurden die Räume wieder zu klein und ein weiterer Umzug in die Böckstr.5 fand statt.

1958 führten wir, dem Zuge der Zeit folgend, den freien Samstag und die 45-Stundenwoche ein (!).



Firmengebäude in der Böckstrasse 5

LINDY eine Firmengeschichte

Die Produktpalette wurde ständig den Erfordernissen des Marktes angepasst und vergrößert. Hierzu wurden die Geschäftsräume wieder zu klein und erstmals ein eigenes Wohn- und Geschäftshaus errichtet, in der Böckstr. 21. Rechtzeitig zum 60.Geburtstag des Firmengründers Kurt Lindenberg am **23.6.1961** war es fertig.



Kurt Lindenberg



Links: Ansicht der Rückseite mit Lagerräumen und Kundendienstwerkstatt, rechts: Frontansicht mit Laden in dem sich das Verkaufsbüro befand. Weitere Lagerräume neben der Tiefgarage. Büros später auch im 1.OG.

Gleichzeitig mit dem Umzug begann Klaus Lindenberg seine Firma umzustrukturieren und zusätzlich zu den Werksvertretungen einen Importgroßhandel mit Vertrieb im gesamten Bundesgebiet zu betreiben. Dabei konzentrierte er sich mehr und mehr auf industrielle elektronische Produkte.

Eine besonders wichtige Erfahrung machte er dabei in der Zusammenarbeit mit der britischen Firma Insuloid, einem Hersteller von Kabelverlegematerial in Maschinen und elektrischen Apparaten. 1962 erfolgte zusammen mit dieser Firma die erste Beteiligung an der Industriemesse Hannover.



*Industriemesse Hannover
Von links: Klaus Lindenberg,
Allan Brown, Exportleiter von
Insuloid und der britische
Botschafter*



Ilse Lindenberg

Am **1.12.1962** trat auch Ehefrau Ilse, gelernte Großhandelskauffrau in die Firma ein und leitete bis zu ihrer Pensionierung die finanziellen Angelegenheiten der Firma.

Natürlich gab es auch Rückschläge. 1963 verkaufte die Familie Graetz ihre Firma an den SEL-Konzern. Dieser hatte eigene Vertriebsorganisationen und so verlor Kurt Lindenberg seinen Hauptlieferanten. Er zog sich daraufhin aus der aktiven Geschäftstätigkeit zurück.

1964 traf Klaus Lindenberg das gleiche Schicksal, als die Inhaber von Insuloid die Firma an einen britischen Konzern veräußerten. Allerdings war Insuloid nicht unser Hauptlieferant und es gelang schnell neue Produkte aufzunehmen. So wurde auch das Werkzeuggeschäft ausgeweitet, das schon vor Jahren mit Lötgeräten von ERSÄ begonnen wurde. Ein richtiger Verkaufsschlager wurden die Minibohrmaschinen der französischen Firma COMO-Drill.

LINDY eine Firmengeschichte



Phonoprospekt

Ein sehr einträgliches Geschäft betrieben wir ab 1968 mit Tonabnehmer-Ersatznadeln, von denen es stets neue Ausführungen gab, die wir alle prompt ab Lager liefern konnten. Sie stammten von der britischen Firma Stylus Supplies Ltd., deren Firmenzeichen „SS“ wir natürlich nicht verwenden konnten.

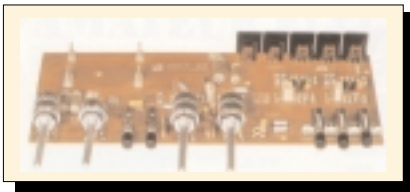
So kam es zur erstmaligen Verwendung des Firmenlogos LINDY.



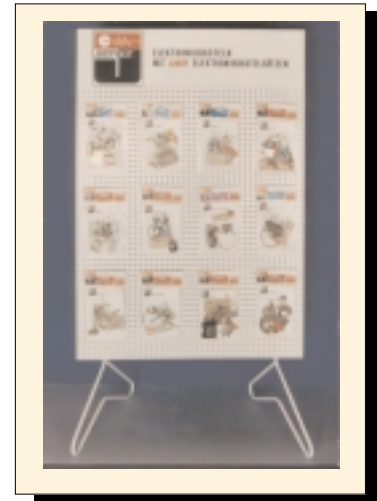
1. LINDY Logo

Bald erkannten wir die Chancen einer eigenen Handelsmarke und nutzten sie für mehr und mehr Waren.

Der nächste Erfolg kam durch die Zusammenarbeit mit der dänischen Firma JOSTY KIT. Sie stellte Elektronikbausätze her mit denen, dank ausführlicher Anleitung, auch unerfahrene Bastler elektronische Module wie Radios, Steuerungen, Verstärker usw. zusammenbauen konnten. Dazu wurden dann auch die entsprechenden Gehäuse verkauft. LINDY wurde die führende Marke in diesem Sektor. Wir beteiligten uns an den Hobbymessen in Dortmund und Stuttgart, an der Funkausstellung in Berlin und der Spielwarenmesse in Nürnberg.



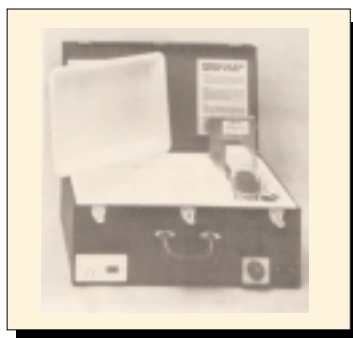
Josty Bausatz



Josty Verkaufsständer

Das Geschäft lief von 1971-1977 sehr gut, dann aber expandierte der Hersteller zu schnell und zu kostenintensiv und ging Konkurs.

Durch zahlreiche weitere Produkte waren wir aber im Elektronikmarkt fest etabliert :



Der Printkoffer enthielt alle Utensilien zur Herstellung gedruckter Schaltungen.



Elektronikspray

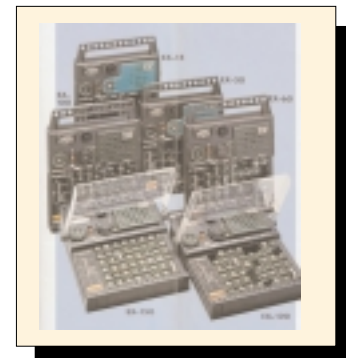
LINDY eine Firmengeschichte

Durch unsere mehrfachen Kontakte nach Großbritannien wurde Klaus Lindenberg schon in den 60er Jahren Mitglied im British Trade Council of Germany eV. Diese Organisation führte 1973 eine Studienreise nach Fernost durch. Die Reise vermittelte uns zahlreiche Geschäftsverbindungen nach Japan, Hongkong, China und Taiwan, die teilweise noch heute bestehen und eine wichtige Basis unseres Einkaufs sind.



Besuch einer Fabrik in Taiwan
2. von rechts: Klaus Lindenberg

Ein Standnachbar auf der Messe in Nürnberg war die japanische Firma Gakken, Hersteller von Elektronikbaukästen. Anlässlich eines Besuches in Tokio vereinbarten wir den Alleinvertrieb für Deutschland unter der Marke LINDY, die wir **1974** als Warenzeichen eintragen ließen.



Elektronikbaukästen

Die Verbindung mit der Firma Gakken brachte uns Anfang der 80er Jahre den Eintritt in das Computergeschäft, als auf der Basis der Elektronikbaukästen ein Lerncomputer im gleichen Stecksystem hergestellt wurde.

Zuvor jedoch, am **30.8.1977** traf uns ein schwerer Schlag: die Geschäftsräume brannten nahezu völlig aus, weil ein Dachdecker das Gebälk versehentlich in Flammen setzte.



Räume in der Bockstrasse nach dem Brand

Der Sachschaden betrug 2 Mio. DM
Glücklicherweise standen unsere alten Räume in der Bockstr. 5 gerade leer, sodaß wir bis zum Wiederaufbau dort die Firma weiterführen konnten.
Die Mitarbeiterzahl wuchs ständig und zur Betreuung der Kundschaft im Außendienst beschäftigten wir 8 Reisende und Handelsvertreter.

Nun begannen wir auch Einfluß auf die Lieferanten hinsichtlich der Produktentwicklung und -gestaltung, sowie auf die Verpackung zu nehmen, die von uns gestaltet wurde.

Die LINDY Elektronikstation, eine von unten beleuchtete Arbeitsfläche mit Messinstrumenten, Schaltern und Lautsprechern war unsere erste Eigenentwicklung, die in unserem Auftrag in Deutschland produziert wurde.



LINDY Elektronikstation

LINDY eine Firmengeschichte

Einerseits wurde unser Warenangebot immer technischer. Ringkerntrafos, Modulverstärker und Experimentier- und Designgeräte (Abb.rechts) sowie ein breites Spektrum von Metall- und Kunststoffgehäusen ergänzten das Programm für den Elektronikfachhandel. Von den damals mehreren tausend Elektronikgeschäften, sind nur ganz wenige übrig geblieben. Die meisten haben sich zu Computerhändlern gewandelt.



Designbox



Computerspiele

Andererseits machte uns der japanische Hersteller Gakken 1979 das Angebot ab **1980** auch mit den von ihm produzierten Computerspielen in den Spielwarenmarkt einzusteigen. Wir griffen zu, stellten zusätzlich Handelsvertreter für diesen Bereich ein und riskierten den Einkauf von einigen tausend Stück. Diese Menge reichte aber nicht aus. Es gab einen unbeschreiblichen Boom mit Hand- und Tischspielgeräten. Im ersten Jahr setzten wir bereits mehr als 100000 Stück ab.

Die Werbung, die Verpackungen und später auch der Aufdruck auf den Spielen machten das LINDY-Logo als Markenzeichen bekannt.

1985 war dieses Geschäft gelaufen, der PC hielt Einzug in Privathaushalte und Softwarefirmen übernahmen das Spielegeschäft, welches dann aber nicht mehr über den Spielwarenhandel abgewickelt wurde. Erst nach einer mehrjährigen Pause kamen dann Sony und Nintendo mit Spielkonsolen auf den Markt.



LCD-Spiele

1981 feierte der Firmengründer Kurt Lindenberg seinen 80. Geburtstag und wurde auf einem Empfang von seiner Berufsorganisation geehrt.



Kurt Lindenberg



Jürgen Lindenberg

Jürgen Lindenberg, geb. 1958, tritt am 1.Oktober 1982 in die Firma als Gesellschafter und später auch Geschäftsführer ein. Nach dem Abitur 1977 absolviert er eine 2jährige Lehre als Bankkaufmann und wird danach zum Außenhandelsbankkaufmann ausgebildet.

LINDY eine Firmengeschichte

Mittlerweile ist der Import zur wichtigsten Einkaufsquelle geworden, sodaß seine Kenntnisse wertvolle Anwendung in der Firma finden. Von ihm gehen auch wesentliche Impulse zum Einsteig in das professionelle Computerzubehörgeschäft aus.



Gerry Casey

1984 besucht Klaus Lindenberg seinen alten Freund Gerry Casey in England, dem er seinerzeit die Vertretung der dänischen Firma Josty Kit vermittelt hatte. Nach deren Pleite 1977 begann Gerry Casey eine Fabrikation von Audio- und TV-Kabeln. In Großbritannien setzte das Heimcomputergeschäft früher als bei uns ein und so nahm er auch die Produktion von Computerkabeln auf. Zunächst nur widerwillig ließen wir uns zu einem Test überreden.

Wir beteiligten uns an der ersten deutschen Fachmesse für Kleincomputer in Köln und stellten einen Joystick, unseren Steckcomputer von Gakken, Software und unsere Computerspiele aus. In einer Ecke des Standes zeigten wir dann auch 12 verschiedene Kabel. Der Erfolg war überwältigend. Insbesondere die großen Kaufhäuser orderten Kabel in Massen, denn wir waren die ersten, die diesen Artikel in SB-Verpackung anboten.



Von Anfang an legten wir großen Wert auf ansprechende Verpackung und Verkaufspräsentation im LINDY-Design. Nachdem wir Gestaltung und Entwicklung von Werbung und Verpackung zunächst außer Haus erledigen ließen, stellten wir bald entsprechendes Personal ein und machen seit dem alles selbst.

Successive wurde das Angebot verbreitert und den Bedürfnissen des Marktes angepasst :

Joysticks, Druckerumschalter, Abdeckhauben, Steckverbinder usw. kamen hinzu. Gleichzeitig wurden andere Artikel aufgegeben, sodaß wir uns ab 1989 ganz auf Computerzubehör konzentrierten.

1985 gab es den ersten Versuch LINDY aufzukaufen. Eine große Büroartikelfirma wollte ihr Sortiment um Computerzubehör erweitern und machte uns ein interessantes Angebot, das wir nach reiflicher Überlegung ablehnten. Wir wollten eine Familienfirma bleiben, was wir noch heute sind. Der Aufkäufer wurde dann selbst aufgekauft und ist nicht mehr am Markt.



Peter Lindenberg

Peter Lindenberg, seinerzeit Medizinstudent in Italien, wollte zur Finanzierung seines Studiums etwas dazu verdienen und so eröffnete er 1986 ein LINDY-Verkaufsbüro in Como/Italien.

Daraus wurde dann 1987 unsere Firma LINDY Italia s.r.l., die heute zu unseren erfolgreichsten Unternehmungen im Ausland zählt.

LINDY eine Firmengeschichte

1987 wurde zu einem unserer erfolgreichsten Jahre. Im März richtete Klaus Lindenberg ein dringendes Rundschreiben an den Außendienst, keine festen Liefertermine zuzusagen, da wir der Nachfrage kaum gerecht werden konnten.

Im Februar erscheint der erste „LINDY-Letter“ eine Informationsschrift für unsere Kunden, die noch heute regelmäßig erscheint, mit Neuheiten, technischen Daten und Preisangaben.

Im April fand die erste eigenständige Fachmesse CeBIT in Hannover statt und seither sind wir jährlich dort mit einem Stand vertreten.

Die Geschäftsräume in der Böckstr. wurden zu klein. Für dringend benötigtes Personal brauchten wir mehr Büros und die Lagerkapazität mußte auch erweitert werden. So kauften wir das Anwesen Karl- Kuntz-Weg 9 im Gewerbegebiet Mannheim-Neuostheim.



Firmengebäude im Karl-Kuntz-Weg
Einzug am 1.8.1987



Terry Shih

Terry Shih, unser Agent in Asien, der ein Büro in Taipei, Taiwan, unterhält, besuchte uns zur Einweihung der neuen Räume. Über seine Firma werden unsere meisten Einkäufe aus Taiwan und China abgewickelt einschließlich technischer Vorprüfung, Verpackung und konsolidiertem Versand.

Im September erscheint auch in Italien der erste LINDY-Letter und wir beteiligen uns an der Computermesse SMAU in Mailand.

Gerry Casey, unser Lieferant aus England, sah seine Chancen gegen die Konkurrenz aus Asien schwinden und wir gründeten im Oktober gemeinsam die **LINDY Electronics Ltd.** in Thornaby/Teesside, heute die zweitgrößte Firma der LINDY-Gruppe.



Set Up Logo

1988 kommt eine weitere Beteiligung hinzu bei der Set UP SA in Fontainemelon/Schweiz. Wir stellen aus auf der SWISSDATA ohne nennenswerten Erfolg. Das Geschäft in der Schweiz entwickelt sich schleppend. 2003 entschließt sich unser Schweizer Partner die Firma aufzugeben, sodaß wir ab Juli 2003 mit der **LINDY Elektronik AG** in Basel eine 100%ige Tochter haben, die vom Start weg erfolgreich ist.

Im deutschsprachigen Raum beginnen wir die Zusammenarbeit mit PR-Agenten, die Artikel über unsere Produkte in der Fachpresse veröffentlichen, was unseren Bekanntheitsgrad sehr steigert.

Der Personalstand erhöht sich weiter, insbesondere in den Bereichen Produktmanagement, Technik und Verkauf.

LINDY eine Firmengeschichte

1990 startet unsere nächste Tochterfirma, die LINDY France SA in Strasbourg-Mundolsheim.



Firmengebäude in Mannheim-Friedrichsfeld

Schon nach 3 Jahren sind die Geschäftsräume wieder zu klein. Nach sorgfältiger Planung erbauen wir ein Büro- und Lagergebäude im Gewerbegebiet Mannheim-Friedrichsfeld. Der Hochregalbereich wird 1996 nochmals erweitert.



Messestand auf der CeBIT

Messen sehen wir als wichtiges Marketing-Instrument an.

Neben der CeBIT beteiligen wir uns auch an der Systems in München, der Orgatec in Köln sowie in Paris, London und Mailand, geben aber später alle anderen zugunsten der CeBIT auf.



Verabschiedung von Ilse und Klaus Lindenberg

1995 Nach über 45 Jahren Berufsleben scheidet Ilse und Klaus Lindenberg als Mitarbeiter aus der Firma aus und setzen sich zur Ruhe. Beide bleiben aber Gesellschafter.

Die Firma verabschiedet die Rentner mit einer großen Feier zu der über 100 Geschäftsfreunde aus aller Welt anreisen.

Den Orden, gestiftet von Mitarbeitern, heftet Ilse ihrem Mann an. Jürgen Lindenberg wird alleiniger Geschäftsführer.

1996 wird LINDY in Deutschland und Großbritannien nach EN ISO 9002 zertifiziert.

Alle LINDY-Produkte tragen selbstverständlich das CEE-Zeichen, sofern erforderlich.

Im Jahre **2000** übernimmt LINDY 45% der Anteile einer Softwarefirma in Hirschberg/Bergstr., die sich von nun an **LINDY Computer Consultants** nennt.

Am 8. Mai 2001 wird in England der Neubau von LINDY Electronics Ltd. eingeweiht.

Neben Gerry Casey und Jürgen Lindenberg ist Gerry's Sohn Darren weiterer Director der Firma.

In dem neuen Gebäude wird **2002** auch die **LINDY International Ltd.** angesiedelt, zuständig für den Online-Vertrieb in Ländern ohne LINDY-Verkaufsorganisation.



Gebäude von LINDY Electronics Ltd. und LINDY International in England

LINDY eine Firmengeschichte

Das LINDY-Logo hat sich inzwischen modernisiert und internationalisiert.



*LINDY Computer Connection
Technology Inc. in USA*

2002 wagen wir den Sprung über den großen Teich mit der Firma **LINDY Computer Connection Technology Inc.** in Athens/Alabama USA. Aller Anfang ist bescheiden. Unser amerikanischer Partner Jeff Clark und die Familie Shih aus Taiwan steigen mit ein in die neue Firma, an der wir 51 % halten. Die Beteiligung an der CeBIT USA 2003 bringt wichtige Kundenkontakte.

Die internationale Expansion steigert nicht nur unsere Einkaufskraft sondern beginnt auch Interesse in anderen Ländern zu wecken.

2003 zieht LINDY Italia nun auch in eigene Räume in einem Bürokomplex in Villaguardia/Como. Die Lagerhaltung wird aufgegeben und in Mannheim zentralisiert, 2004 wird auch das Lager in Frankreich geschlossen. Dank der EURO-Zone und moderner Logistikpartner können wir innerhalb von 48 Stunden alle Kunden dieser Länder beliefern.



Firmengebäude von LINDY Italia

Verkaufsbüro und Showroom in Italien.



*Dr. Peter Lindenberg
Geschäftsführer*

Dr. Peter Lindenberg, hauptberuflich Facharzt für Anästhesie und Intensivmedizin, wird als weiterer Geschäftsführer der LINDY-Gruppe berufen.



Verkaufsbüro Italien



Showroom in Italien

2003 wird das erste Franchise-Abkommen zwischen LINDY International Ltd. und einem Partner in Australien vereinbart.

Die **LINDY Australia Pty.Ltd.** nimmt in Albion/Queensland ihre Tätigkeit auf.



Firmengebäude von LINDY Australia